

UNTERMBERGER SCHNEECKEN POST

25
JAHRE



Jubiläums-Ausgabe

September 2019

25 Jahre Sympathie für Untermberg

Ein sympathischer Ort organisiert sich

Kultur, Infrastruktur und Industrie im Süden, die Natur und der Stromberg im Norden, liegt Untermberg eingebettet in den Hängen des Enztales. Untermberg verdient Sympathie. Auf der anderen Seite ist einiges im Ort entwicklungsbedürftig. Ohne natürliche Begegnungsorte wie Kirche, Einkaufsmöglichkeiten oder Gastronomie fehlt die Grundlage für eine lebendige Dorfgemeinschaft. Auch die hohe Verkehrsbelastung der Durchgangsstraße wirkt sich negativ aus. Das verheerende Hochwasser an Weihnachten 1993 war für engagierte Bürger vor 25 Jahren daher der Anlass, die Entwicklung des Ortes selbst in die Hand zu nehmen. Am 21. September 1994 fanden sie sich in der Gaststätte Burgblick zu einer Gründungsversammlung zusammen. Der

einslogo wurde eine sympathisch lächelnde Schnecke kreiert, das Symboltier von Untermberg.

In einer ersten Aktion wurde ein Schneckenfest organisiert, das schnell zum Renner wurde. Weitere Feste folgten. Mit viel Eigenleistung und Liebe wurde das Backhaus renoviert. Seitdem wird dieses regelmäßig angeheizt. Seit einigen Jahren sind die Kirbeveranstaltungen mit schwäbischer Kleinkunst, ökumenischem Gottesdienst und gemeinsamem Mittagessen der Ort der Begegnung. Am 6. Januar findet traditionell die Dreikönigswanderung statt, die sehr großen Zuspruch findet. All diese Aktionen tragen und tragen dazu bei, die Gemeinschaft im Ort zu fördern. Die Mitgliederzahlen wuchsen seitdem stetig. Die Schneckenpost war für den ersten Vorsitzenden Alfred Schmalzried als Mann vom Fach ein Herzensprojekt. Auch die Teilnahme am Pferdemarkt-Umzug machte die sympathische Schnecke bald stadtbekannt und kassierte auf Anhieb erste Preise. Durch kleine Aktionen macht der Verein immer wieder auf sich aufmerksam. So erhalten die Untermberger Kinder zu ihrer Einschulung eine original Untermberger Vesperbox. Aktionen wie ein Fensterblumenmarkt sowie Baumpflanzungen entlang der Hauptstraße verschönerten den Ort.



Die aktuelle Vorstandschaft von Sympathie für Untermberg. Von links nach rechts: Michael Hagel, Jutta Morich, Eva Voss, Alfred Schmalzried, Christian Daub, Antje Zeug-Bader, Bernd Klein, Matthias Hummel.

Foto: Morich



1. Vorsitzender
Bernd Klein.

Verein Sympathie für Untermberg war geboren. In der Vereinsatzung wurde der Zweck der Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität in Untermberg festgeschrieben. Als Ver-

Allerdings konnte all dies den zunehmenden Verkehr nicht aufhalten. Obwohl eine Umgehungsstraße im Prinzip existiert, rollt der Verkehr zunehmend durch den Ort, da dies für aktuelle Navigationssysteme die schnellere Verbindung ist. Hier ist das Ziel des Vereins, die ursprünglich geplante Straße in Verlängerung des Grotz-Tunnels durch den in der Stilllegung befindlichen Steinbruch endlich zu realisieren. Nur dadurch kann das Verkehrsproblem gelöst werden, ohne andere Orte zu beeinträchtigen. Durch den Einbau von zwei Kreisverkehren konnte zumindest die Sicherheit der Fußgänger beim Überqueren der Stra-

ße durch zwei Zebrastreifen verbessert werden. Eine Hoffnung ruht auf dem Lärmaktionsplan, in dem für Untermberg Tempo 30 empfohlen wird.

Gegenüber der Stadtverwaltung agiert der Verein als Hör- und Sprachrohr. Die Stadtverwaltung und auch die Gemeinderäte haben für die Anliegen im Ort immer ein offenes Ohr und unterstützen die Ziele des Vereins nach ihren Möglichkeiten. Im Vorstand des Vereins treffen sich alle aktiv engagierten ca. alle zwei Monate im alten Rathaus, um Aktionen und Anliegen zu besprechen. Interessierte Nachbarn und Freunde sind jederzeit willkommen, diesen Kreis zu verstärken. Bernd Klein

Grußwort

Sehr geehrte Damen
und Herren,

eine Bürgerbewegung der besonderen Art ist Ihr Verein: die „Sympathie für Untermberg“.

Ihnen geht es nicht in erster Linie um Ihre sportlichen oder kulturellen Interessen. Ihnen geht es um die Gemeinschaft der Bürgerinnen und Bürger, um das Wohlergehen des Stadtteils Untermberg. Die dörfliche Gemeinschaft soll erhalten, Umwelt- und Naturschutz gefördert, der Heimatgedanke gefestigt, die nachbarschaftlichen Beziehungen gepflegt, berechnete Wünsche und Anregungen aus der Bürgerschaft an die Verwaltung herangetragen werden.

So haben es die Gründungsmitglieder des Vereins zur Förderung von Wohn- und Lebensqualität in Untermberg „Sympathie für Untermberg“ e.V. 1994 in die Satzung des Vereins geschrieben und so haben Ihre Vertreter es auch während der vergangenen 25 Jahre gehandhabt. Ich gratuliere dem Verein und seinen Verantwortlichen persönlich wie auch im Namen der Stadt Bietigheim-Bissingen für diese besondere Leistung, die zum Wohl des Stadtteils viel erreicht hat. Untermberg war schon immer ein Ort, der sich durch die



besondere individuelle Note ausgezeichnet hat, der historisch betrachtet immer etwas anders war – und damit auch unverwechselbar liebens- und lebenswert für seine Bürger.

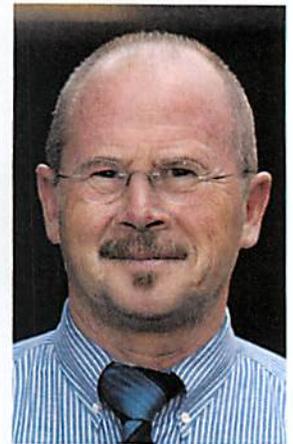
Diese Besonderheiten hat der Verein stets gerne aufgegriffen, hat dafür gesorgt, dass die Anliegen auch des kleinsten Stadtteils unserer Stadt gehört und berücksichtigt wurden – und damit der Ort seinen eigenen Charme bewahren konnte.

Ich danke den Aktiven des Vereins Sympathie für Untermberg für ihren Einsatz in den vergangenen 25 Jahren und wünsche Ihnen allen auch für die weitere Zukunft alles Gute – im Interesse Untermbergs und unserer ganzen Stadt.

Mit freundlichen Grüßen
Jürgen Kessing
Oberbürgermeister

Untermberg hat sich weiterentwickelt

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit soll in dieser Publikation an Hand von Auszügen aus dem Wirken von Sympathie für Untermberg in den letzten 25 Jahren berichtet werden. Das Hochwasser 1993 brachte die Initialzündung. Weitere düstere Vorzeichen für die Entwicklung machte Untermbergs Bürgerinnen und Bürger mobil. So sollte und durfte es nicht mehr weitergehen. Zunehmender Verkehr und damit zunehmende Lärmentwicklung, ein sich zurückentwickelndes Straßensbild, kein Grün im Stadtteil. Nach wie vor keine Einkaufsmöglichkeit. Dies waren nur Auszüge von anstehenden Themen.



Eine kleine Initiativegruppe sollte versuchen Abhilfe zu schaffen. Dies war die Geburtsstunde von Sympathie für Untermberg.

Im Namen des Vereins
Alfred Schmalzried
1. Vorsitzender
von Dezember 1994 bis
März 2014

Wir über uns

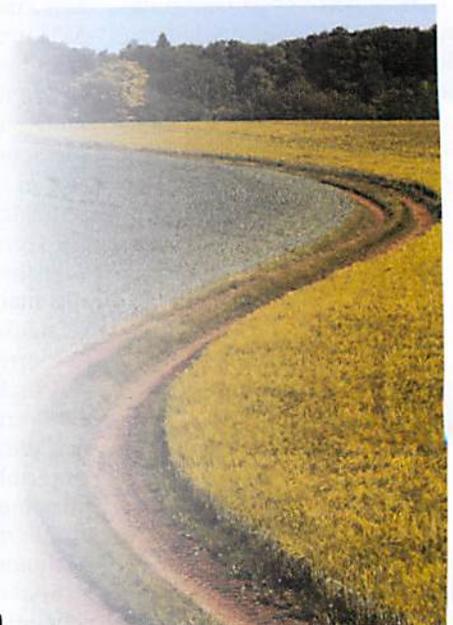


Über diese Geburtstagszeitung wollen wir informieren und Transparenz schaffen. Diejenigen, die den Verein organisieren und repräsentieren, vorstellen und gleichzeitig um Mitarbeit und Unterstützung bitten. Informieren Sie uns, kritisieren Sie uns, regen Sie an. Wir freuen uns aufrichtig und sind dankbar.

Alles wird festgehalten, bearbeitet und wenn notwendig, an die entsprechenden Stellen weitergeleitet.

Seit 1994 – Unsere Ziele

- ▶ Lobby für Untermberg sein
- ▶ Förderung des dörflichen Charakters
- ▶ Für ein Untermberg mit Zukunft eintreten
- ▶ Initiieren von Veranstaltungen, Versammlungen und Festen
- ▶ Engagieren, Formulieren und Weitergabe von berechtigten Interessen
- ▶ Erhaltung und Pflege von Denkmälern
- ▶ Pflege nachbarschaftlicher Beziehungen, Wahrnehmung gemeinsamer und sozialer Belange
- ▶ Aufzeigen von Missständen
- ▶ Tätige und finanzielle Hilfe an diversen Aktivitäten
- ▶ Ein schönes, lebens- und wohnenswertes Dorf in der Stadt werden



Kirbe-Wochenende in Untermberg

Von Freitag bis Montag, 8. - 11. November 2019 lädt der Verein Sympathie für Untermberg e. V. wieder ein in die herbstlich geschmückte Turnhalle zu guter Unterhaltung, leckerem Essen und Informationen. Am Freitagabend präsentiert „LinkMichel“ wieder im Rahmen der Kleinkunst sein aktuelles Programm „Charmeoffensive“, mit dem Michel nochmals eine Schippe drauflegt. Unter anderem geht es dabei um Parship, haarnde Hunde, dekorative Wäschetrockner und Pottwale in deutschen Vorgärten. Der mehrfach ausgezeichnete Kabarettist und Comedian versucht zu erklären, was er selbst noch nicht einmal im Ansatz versteht und scheitert. – Natürlich!

„Charmeoffensive“, das sind knapp zwei Stunden nagelneuer Geschichten aus dem Alltag. Energiegeladen, temporeich und vor allen Dingen saukomisch nimmt der LinkMichel das allgegenwärtig „Menschelnde“ aufs Korn, ohne dabei vor seinen eigenen Unzulänglichkeiten haltzumachen. Er ist sowohl Wolf im Schaf-



LinkMichel: Charme-Offensive.

pelz – als auch Schaf im Wolfspelz. Man darf sich also auf Unterhaltung mit Herz und Verstand freuen, die niemanden belehrt, aber jeden zum Lachen bringt. Für ein deftiges Vesper und Getränke ist gesorgt.

Am Sonntag, den 10. November wird um 11 Uhr zum ökumenischen Gottesdienst eingeladen. Ab 12 Uhr wird wieder ein leckeres Mittagessen angeboten und anschließend gibt es Kaffee und Kuchen. Die Besucher werden wieder musikalisch unterhalten. An dieser Stelle möchten wir die Gelegenheit nutzen um anzufragen, ob sich der eine oder andere Verein/Gruppe vorstellen könnte, am Kirbesonntag aufzutreten. Wir würden uns über jeden Vorschlag sehr freuen!

Am Montag, den 11. November um 18 Uhr findet wieder das Kirbegespräch statt mit Vertretern der Stadt. Die Untermberger haben Gelegenheit ihre Anliegen oder Sorgen vorzubringen oder einfach nur zuzuhören. Das größte Problem ist immer noch der zunehmende Straßenverkehr – nutzen wir die Gelegenheit, denn „Untermberg liegt uns am Herzen!“

Als Schnecken noch der Renner waren

Oder: Das Untermberger Kultfestle in der Enzstraße

Zugegeben, mit dem Bietzheimer Pferdemarkt und dem Bissinger Weindorf konnten die eifrigen Untermberg-Sympathisanten nicht gerade Schritt halten, dennoch waren die Schneckenfeste, die von 1994 bis 2009 nahe der Enz gefeiert wurden, in der Bevölkerung durchaus populär. Zur Festgemeinde zählten zum Auftakt auch die geballte städtische Obrigkeit mit Oberbürgermeister Manfred List, Erstem Bürgermeister Kurt Leibbrandt und Bürgermeister Hans-Peter Holzwarth, was die „Macher“ sehr freute.

Die Intension des Veranstalters „Sympathie für Untermberg“ war es schon Anfang der 1990er-Jahre, die Dorfgemeinschaft zu fördern, das heißt, Alt-ingesessene, Ehemalige und Neubürger einander näherzubringen. Durchaus auch die Menschen aus den anderen Stadtteilen und zum Teil weit

darüber hinaus. Garanten für das Dorffest waren zum einen die Familien Lore und Reinhold Daub sowie Ulrich

und Eliette Pfersich, die ihr Grundstück samt Scheune zur Verfügung stellten, zum anderen um die 70 fleißigen Geister, die der Verein über Jahre hinweg als viel beschäftigte Helfer aufzubieten vermochte. Als diese Hilfsbereitschaft im Lauf der Jahre freilich immer mehr schwand, sah sich der Verein nach August 2009 nicht mehr in der Lage, das Schneckenfest zu veranstalten, was rundum lange Gesichter und großes Bedauern auslöste. Absoluter „Renner“ der Hocketse in der Enzstraße war für Gourmets das „Schneckenpfännle in Knoblauchsoße“. Selbstredend war

das weinbergische Weichtiere-Menü nicht jedermanns Sache, und deshalb hatten die Wirtsleute neben „Roten“ und guten Untermberger Tröpfchen auch schwäbischen Kartoffelsalat und beispielsweise Geschnetzeltes aus der Pfanne im Angebot. Selbst gemachte Kuchen fehlten ebenso wenig.

Unterm Berg gab es zu Festzeiten auch beliebte Aktionen für Kinder und sonntagvormittags lockten ökumenische Gottesdienste jede Menge Festbesucher, wenn man so will, zum sakralen Frühschoppen. „Die Resonanz bei diesen Gottesdiensten war überwältigend“, erinnert sich der damalige Vereinschef Alfred Schmalzried durchaus auch heute noch daran, dass die Plätze jeweils „ausverkauft“ waren – bis das Fest Geschichte war. Schade drum. Auch für den Verein, denn den offiziellen Feten folgte stets noch ein Helferfest...





Bürger kommen zu Wort

Wie lebt es sich in Untermberg im Jahre 2019 – Interviews: Alfred Schmalzried



Lore Daub, Enzstraße 14, lebt seit 1964 nach der Heirat mit Reinhold Daub in der Enzstraße. Gemein-

sam mit Reinhold Daub hat sie Sympathie für Untermberg nachhaltig unterstützt. Lore Daub und Reinhold Daub haben das Festgelände bzw. Teile des Anwesens für die diversen Schneckenfeste zur Verfügung gestellt. Zwar nicht ganz gesund aber letztendlich doch zufrieden lebt Sie nach wie vor auf dem ehemals landwirtschaftlichen Areal gerne in Untermberg.



Gerda Gussmann, Enzstraße 16, ist seit 93 Jahren mit Untermberg verwurzelt. Ist glücklich und

zufrieden und lebt gerne in

Untermberg. Aus ehemals landwirtschaftlichen Anfängen widmet sie sich nun ihrem „Gärtle“. Neben ihren Aktivitäten im Gesangverein ist sie Mitglied in einigen Vereinen und hat schon zahlreiche Jubiläen und Ehrungen erfahren dürfen.



Tierärztin Dr. med. vet. Panajota Vassiliadis und Informatiker Alexander Schoch, Bissinger Straße 53, lieben die Natur in Untermberg und jegliche damit verbundene Fauna. Den Geruch der Rinder und der Landwirtschaft am Morgen. Die Menschen, Nachbarn, Stuckateure, Elektriker und Auto-mechaniker. Was fehlt: Ein kleines Café, ein Restaurant und ein kleiner Marktplatz

zum Sitzen und etwas für Kinder zum Spielen. Schön ist: Untermberg verbindet das Leben auf dem Land mit den kleinen und großen Städtchen im Umfeld.



Stefan und Martina Köhler, Kfz-Meister, Bissinger Straße 14, findet das Leben in Untermberg schön und gut mit Abstrichen. Im Einklang von Natur, Enz und ländlicher Umgebung lässt es sich trotz fehlender Infrastruktur leben. Kritik übte er am zu teuren Nahverkehr. Bedauert, dass es aber doch an vielem mangelt. Soziales Umfeld sei leider nicht vorhanden.

Familie Fielker und Duohl, Bissinger Straße 62, leben seit 25 Jahren in Untermberg. Haben unser Haus von Grund auf repariert und saniert. Wir fühlen uns wohl und leben gerne hier. Besonders freut uns, dass wir gute und freundliche Nachbarn haben. Es fehlt an nichts. Alles was notwendig ist besorgen wir uns in den Nachbargemeinden.

Anna Heidinger, Im Krautgarten 42. Ist 1971 vor ca. 50 Jahren nach Untermberg gezogen. Bereut dies heute sehr. Untermberg hat sich zurückentwickelt. Grundversorgung fehlt vollständig. Kein Bäcker, kein Metzger, keine Bank, keinerlei Einkaufsmöglichkeit. Ohne Auto bzw. Fahrmöglichkeit geht gar nichts. Einziger Trost ist in der Zwischenzeit die gute Nachbarschaft.



Marianne und Hermann Daub, Am Türmler 9. Nach der Heirat im Jahre 1962 ist Marianne Daub aus Esslingen nach Untermberg gezogen und nach wie vor glücklich und zufried-

den. In grüner Umgebung mit Sicht über das Enztal bis zum Asperg. Was will man mehr. Vervollständigt wird das Glück durch einen der schönsten und reichhaltigsten Gärten im Enztal. Auch dies bezeichnet das landwirtschaftlich angehauchte Paar als eines ihrer Hobbys. Den Standpunkt bzw. das Wohnen im Krautgarten sei traumhaft.



Irene und Dr. med. Volkmar Kreisel, Portugieserweg 7, fühlen sich wohl in Untermberg. Ruhig, ländlich und räumlich uneingesengt, umgeben von sympathischer Nachbarschaft lässt es sich gut leben. Sohn Johannes geht ins Lichtensterngymnasium nach Sachsenheim zur Schule, es ist auf dem Radweg erreichbar. Auch hier besteht der Wunsch nach einer Begegnungsstätte im Dorf. Einkaufen und sonstige Versorgungsmöglichkeiten sind gut erreichbar.



Petra und Wolfgang Crone, Vordere Schloßstraße 9, „Ich lebe seit 49 Jahren in Untermberg und es gefällt mir nach wie vor gut“ sagt Petra Crone, geb. Maurer. Nachhaltig stört sie der zunehmende Verkehr. Sie moniert nach wie vor fehlende Einkaufsmöglichkeiten. Der kurze Weg nach Bissingen macht diesen Mangel erträglich. Ihr Mann lebt seit 1995 in Untermberg und lernt immer wieder nette Leute kennen.



Erika und Herbert Daub, Bissin-

ger Straße 18. Die Familie Daub betreibt seit Generationen Landwirtschaft in Untermberg. Sohn Jochen hat die Nachfolge angetreten. Der zweite Sohn Andreas betreibt eine Elektrik-Spezialfirma. Die Landwirtschaft hat sich seit 1950 durch Strukturwandel von 16 Betrieben auf einen Betrieb mit Viehhaltung reduziert. In dieser Zeit hat sich Untermberg von ca. 500 Einwohnern auf bis heute ca. 1300 Einwohner weiterentwickelt.

Wunsch wäre die Wiedereröffnung der Gaststätte „Burgblick“. Damit hätte Untermberg wieder eine Begegnungsstätte für vielerlei Aktivitäten. Neben klassischer Gastronomie wären auch wieder Familienfeiern etc. im Ort möglich.



Ulrike Vollmer-Kunze und Jürgen Kunze, Rieslingweg 15, sind mit den Söhnen Patrick und Justin von der Enzstraße ins Neubaugebiet gezogen. Fühlen sich dort sehr wohl. Die Nachbarschaft versteht sich super. Einmal im Jahr ist Sommerfest im Neubaugebiet, jeder der Zeit hat ist mit dabei. Jürgen Kunze ist Mitinhaber der Bietigheimer Gartengestaltung. Mit ihrer

Aussage „I love Untermberg“ hat „Ulli“ in einem Satz alles gesagt, was zu Untermberg gesagt werden muss. Einmal im Jahr wird Halloween gefeiert.



90. Geburtstag von Lore Daub

Ehrenmitglied Lore Daub hat in diesem Jahr ihren 90. Geburtstag gefeiert. Vorstandsmitglied Jutta Morich überbrachte der treuen Förderin die Glückwünsche des Vereins Sympathie für Untermberg. Lore Daub hat gemeinsam mit ihrem Mann Reinhold Daub den Verein in vielerlei Weise unterstützt.

Untermberg blüht auf

Fensterblümlenmarkt und Baumpatenschaft bringen Farbe in den Flecken

Unter der Maxime „Unser Dorf soll schöner werden“ hatten Anfang 1995 Alfred Schmalzried und seine „Sympathie für Untermberg“-Freunde eine leuchtende Idee: Pflanzen sollten Untermberg visuell aufblühen lassen.

Gesagt, getan: Von 1995 an gab es immer im Mai und insgesamt bis 2004 zehn Mal vor der Turnhalle Fensterblümlenmärkte. Im Schulterschluss mit den preislich stark entgegenkommenden Gärtnereien Cramer-Wanner (Ingersheim) und Curle (Sachsenheim) konnte sich die zunächst zahlreiche, allemal begeisterte Kundschaft über die ganze Pracht an Geranien, Fuchsien, Begonien, Petunien usw. erfreuen. Der noch junge Sympathie-Verein hatte darüber hinaus zum Auftakt und als Initialzündung 1200 Geranien an Einwohner des Ortes verschenkt, um sie zum Schmücken ihrer Gebäude mit Blumenkästen zu motivieren.

Mitunter avancierten die Märk-

te dank des damaligen „Burgblick“-Wirtes Franco Prisco gar zu einem kleinen Festle, bei dem Fassbier und Holzofen-Pizzas mundeten. Unter anderem auch Billigangebote in Supermärkten und dergleichen und somit letztlich nachlassendes Kunden-Interesses machten den Markt dann aber immer weniger rentabel, sodass er nach dem 4. Mai 2004 quasi einging.

Allerdings hatte 1995 bereits eine andere Idee Untermberg bereichert: Auf Anregung des Vereins „Sympathie für Untermberg“ beziehungsweise dessen „Initiative zur Förderung von Wohn- und Lebensqualität in Untermberg“ hatte die Stadt Bietigheim-Bissingen unter Federführung von Oberbürgermeister Manfred List dem Verein kostenlos insgesamt 31 Bäume und Mauerbegrünungen zur Pflege übergeben und sich in einer Patenschaftsurkunde vom 8. April 1995 für dieses bürgerschaftliche Engagement ausdrücklich bedankt. Das Novum nämlich dabei: Die

Stadt spendierte und pflanzte das frische Grün, während der Verein sich verpflichtete, im Rahmen von Baumpatenschaften die Pflanzen zu pflegen, was Manfred List als „vorbildliche Bürgergesinnung“ pries. Ver-

einschef Alfred Schmalzried indes lobte dankend jene Familien, die sich bereit erklärt hatten, ihre Grundstücke für die Bepflanzungen zur Verfügung zu stellen. Der Stadt bescheinigte er Bürgernähe.



Motto: „Unser Dorf soll schöner werden“.



Chaos im unteren Flecken: Das neuerbaute Vereinsheim und umliegende Häuser und Höfe standen zum Teil meterhoch im Wasser. Autos versanken in Garagen und Parkplätzen. Die Feuerwehr befuhr die Bissingen Straße mit Booten.

Untermberg Land unter

Als die Enz verrücktspielte wie seit Jahrzehnten nicht mehr

Dezember 1993. Landauf, landab: Land unter. Und wie! Erdbeben in Besigheim, unterbrochene Zugstrecken im Raum Besigheim, deftiges, folgenschweres Hochwasser in Bietigheim-Bissingen sowie vielen anderen Kommunen wie beispielsweise Sachsenheim, Unterriexingen, Horrheim und Roßwag – und quasi allen voran in Untermberg.

Hier überspülte die Enz am 20. Dezember den Damm und setzte den Stadtteil unter Wasser, was schwere Schäden nach sich

zog. Polizeirevierleiter Karl Rommel sprach seinerzeit von einer geradezu dramatischen Situation in der Bietigheimer Altstadt und in Untermberg. Erster Bürgermeister Kurt Leibbrand nannte das Unheil schlichtweg „eine Katastrophe“.

Anhaltende starke Regenfälle und Schneeschmelzen im Schwarzwald bescherten – um das Beispiel Untermberg herauszupicken – hier der Enz samt Metter und Kirbach in der Umgebung solch eine Höhe, dass sie, wie seit Jahrzehnten in dieser Dimension nicht mehr der Fall,

nicht mehr in ihr Bett passten und überschwappten.

Angesichts der rasant ansteigenden Wassermassen wurde in Untermberg von Feuerwehr und THW mit Hilfe auch der Polizei an der Straße am Ortseingang von Bissingen her schnell ein Erdwall aufgeschüttet, der freilich nichts brachte. Auch nicht eine Erhöhung: Am frühen Nachmittag des 21. Dezembers wurde der Hochwasserdamm überspült. Die Folge: Dutzende Keller liefen voll, 70 Rinder eines Bauernhofes mussten vor den Fluten gerettet werden, Bewohner von Häusern an der Enzstraße wurden evakuiert. Bei der örtlichen Polizei ging bezüglich Notruf und Telefon „gar nichts mehr“.

Wie es in einem Bericht der „Bietigheimer Zeitung“ weiter nachzulesen ist, schwammen in der Ortsdurchfahrt auch Flüssiggastanks, Wohnwägen trieben in den Gärten, von Autos waren nur noch Dächer zu sehen. „Die Feuerwehr musste zusehen, wie der Ort unterging“, hieß es in den Medien. Und damit war auch die neue Turnhalle, die 1,80 Meter unter Wasser gestanden hatte,

gemeint. Deren große Schäden waren zunächst noch gar nicht abzusehen. Bald musste die Feuerwehr in Untermberg auch noch über 15 000 Liter freigelauenes Heizöl binden.

Der Straßenverkehr im gesamten nördlichen Landkreis Ludwigsburg war quasi zusammengebrochen. Dutzende Häuser in Untermberg waren nur per Boot zu erreichen. Öl, Schlamm, Dreck und jede Menge Frust blieben übrig. Allein schon ein Hausbesitzer hatte 200 000 Mark Schaden angemeldet – und das alles wenige Tage vor Weihnachten.

Wie aus den Statistiken des Besigheimer Wasserwirtschaftsamtes hervorgeht, war dieses Hochwasser an der Enz das bisher größte und katastrophalste. „So liegt der Normalpegel an der Enz bei Vaihingen bei etwa 1,10 Meter – jetzt sind es 4,90 Meter“, konstatierte der damals zuständige Referatsleiter Dieter Beck. Damit, hieß es weiter, sei auch das schlimmste Hochwasser von 1990, als die Enz bei Vaihingen einen Stand von 4,64 Metern hatte, noch um einiges übertroffen worden.



Wall wider die Fluten

Untermberg feierte 1996 die Einweihung des Hochwasserdammes

Übergetretenes Enzwasser machte insbesondere auch Untermberg immer wieder schwer zu schaffen. Ein Wall wider die Fluten musste her. Und zwar ein besserer, höherer als bereits gehabt. Nach dem katastrophalen Hochwasser im Dezember 1993 war der Stadt dann vollends klar, dass sie nicht länger machtlos zusehen könne, wie das Dorf überflutet und schwer beschädigt werde. Der neue Damm war somit, auch auf Drängen der Betroffenen, beschlossene Sache.

2,5 Millionen Mark, von denen das Land 1,6 Millionen Mark übernahm, wurden von der Stadt Bietigheim-Bissingen investiert, um den 800 Meter langen Erdwall samt Stahlwand zu bauen. Das Ganze war dem stets um Verbesserungen im Ort bemühten Verein „Sympathie für Untermberg“ allemal eine zünftige Hocketse wert, zumal am gleichen Tag auch der Fischlehrpfad des Fischereivereins Bissingen neu eingeweiht wurde. Neu deshalb, weil im Zuge des Dammbaus die bereits im Oktober 1993 angebrachten Hinweistafeln verloren gingen, was der damalige Vorsitzende Peter Mahl öffentlich bedauerte.

Beim sehr gut besuchten Damm-Einweihungsfest am 9. Juni 1996 wertete Oberbürgermeister Manfred List in seiner Ansprache das schwere Unwetter tags davor als „Warnschuss“ und als „Fingerzeig des Himmels“, dass man am Enzufer in Untermberg etwas tun müsste, um den Ort nach menschlichem Ermessen hochwasserfrei zu halten.

Nach dem Winter 1993 habe der Gemeinderat jedenfalls sehr schnell reagiert, um die Planungen für die Erhöhung des Erdwalls voranzubringen. Das Ja der zuständigen Gewässerdirektion sei ebenfalls schnell gekommen, lobte List die Behörde, ebenso wie die Bürger Untermbergs, die sich mit guten Anregungen in das Gesamtprojekt eingebracht hätten.



Verständnisvolle radfahrerfreundliche Anlieger ermöglichten die Fortführung des Enztalradweges.

Pfarrer Dr. Tolk von der Bissinger Kilianskirche hatte beim ökumenischen Gottesdienst zu Festbeginn allerdings davor gewarnt, zu glauben, dass man mit technischen Möglichkeiten die Natur beherrschen könne. Viele Katastrophen seien die Folgen eines allzu leichtfertigen und respektlosen Umgangs mit der Natur.

Wissenswertes und Nachdenkliches vermittelten auch Ansprachen von Kirchenvertretern, des Historikers Professor Dr. Helmut Orth, von Heinrich Renschler von der Gewässerdirektion und des Bürgerinitiative-Sprechers Alfred Schmalzried, der bei aller Freude nicht verstehen wollte, dass der Naturschutz den Damm künstlich verengen wolle.

Wie Recht Schmalzried damit hat(te), zeigt die später ebenfalls sehr begrüßte Freigabe beziehungsweise Verlängerung des Dammes für Radfahrer, Fußgänger und andere: Dieser Weg ist inzwischen äußerst beliebt, hochfrequentiert und schlichtweg nicht mehr wegzudenken.



Altwasser Untermberg

Haben sich die Fischer von Bissingen-Untermberg mit der Verschlammung ihres einstigen Herzstücks abgefunden? Es scheint so.

Die Regie im Rest des ehemaligen Gewässers für Jugendunterricht, Aufzucht, Senioren

und Frauenfischen haben in der Zwischenzeit Kormorane, Reiher und Schnaken übernommen. Der Durchfluss verschlammte zusehends. Bleibt nur zu hoffen, dass das Ansinnen altgedienter Fischer kein Wunschtraum bleibt.

Der Weinbau in Untermberg im Wandel der Zeit

Der Weinbau stellte in Untermberg noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts die Haupterwerbsquelle dar. Doch mit dem Beginn der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verliert der Weinbau zunehmend an Bedeutung. Zunächst stellt sich jedoch die Frage, was unsere Vorfahren dazu bewegt hat, die enormen Mühen auf sich zu nehmen, den Weinbau in den aufwendig erschlossenen und terrassierten Steillagen der Flusstäler zu betreiben. Schon die Kelten kelterten Wein aus Wildreben. Die Kultivierung und Veredelung von Reben etablierten die Römer in Süddeutschland. Der Begriff Wengert stammt ursprünglich vom Wort Weingarten. Das warme Klima des Mittelalters ließ die Reben auch in den Niederungen der Täler und den Ebenen der Hochflächen gut gedeihen. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts kam es zu einer Abkühlung des Klimas. Zusätzlich zwang das einsetzende Bevölkerungswachstum im 16. Jahrhundert zu neuen Strategien in der Landwirtschaft. In den württembergischen Generalskripten von 1554 und 1565 wird der Weinbau auf den fruchtbaren Ebenen eingeschränkt. Dort heißt es, dass „kein Boden der zu Äckern, Wiesen, Gärten oder zu Holzgewächs taugt, zu Weingart angelegt werden solle. Nur Dornbüsche, Hecken und ungeschlachte Wildnis, wenn sie sonst zu nichts, wohl aber zu Weingart taugen“ (in Rupp 2009: 1). Durch die klimatischen Veränderungen sowie den erhöhten Bedarf an Grundnahrungsmitteln entstanden ab dem 13. Jahrhundert die terrassierten Weinbausteillagen an den nördlichen Talhängen des Neckars und seinen Nebenflüssen. Durch die nach Süden geneigten Rebflächen wird durch die fast senkrecht auftreffende Sonne ein höherer Energieeintrag ermöglicht. Die steinernen Weinbergmauern sind in der Lage, die Wärme effizient zu speichern und über einen längeren Zeit-

raum abzugeben. Die Verlagerung des Weinbaus von der Ebene in die Steillagen spielt unter Umständen auch im Hinblick auf die Geschichte des unweit vom heutigen Untermberg gelegenen ehemaligen Remmigheim oder Remmingen eine Rolle. Die Aufgabe des Ortes fällt in die Zeit der Umstrukturierung des Weinbaus. Eine Umsiedlung der Remmigheimer in den Bereich der heutigen Untermberger Ortslage ist durchaus denkbar. Im Jahre 1444 findet sich für das heutige Unterm-



berg erstmals die Bezeichnung „Remmigheim unter dem Berg“ (Huber 1988: 2). Diese Interpretation lässt sich jedoch nicht eindeutig historisch belegen. Ein dagegen eindeutigen Beweis für den Weinbau liefert die ehemalige Kelter im Weiler Egartenhof. Das stattliche Gebäude trägt über dem Torbogen die Jahreszahl 1596. Die Tatsache, dass sich die Kelter bereits auf Sachsenheimer Gemarkung befindet ist nicht weiter verwunderlich, ab 1481 wurde das heutige Untermberg zu „Sachsenheim unter dem Berg“ und gehörte zu Sachsenheim. Diese Bezeichnung findet sich teilweise noch bis ins 18. Jahrhundert. Auch die Variante „Bissingen unter dem Berg“ taucht um 1650 auf, der heutige

Name Untermberg ist seit dem 17. Jahrhundert nachgewiesen (Huber 1988: 4). Die Entstehung der Weinbauerrassen auf der Untermberger Gemarkung lässt sich so spätestens auf den Zeitraum ab der Mitte des 16. Jahrhunderts annehmen. Im Gadner-Atlas von 1585 sind an den Hängen unterhalb der Burgruine schon Rebstöcke dargestellt (in Orth 1985: 11). Neben dem Weinbau im Gewann „Berge“ wurde im enzaufwärts gelegenen Gewann „Wolfsbühl“ Wein angebaut. Ebenfalls teil-

weise zu Untermberg gehören die Weinbauerrassen im Gewann „Remminger“ in Richtung Unterriexingen. Wie bereits eingangs erwähnt, war der Weinbau bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts die Haupteinnahmequelle der Untermberger. Mit dem Einsetzen der Industrialisierung veränderte sich jedoch die Erwerbsstruktur der Untermberger Bevölkerung. Schon im Jahre 1861 liegt der Anteil der Untermberger Erwerbstätigen, die in der Kammgarnspinnerei tätig sind, bei 33 %. Untermberg entwickelt sich zu einer Arbeitersiedlung und der Weinbau verliert an Bedeutung. In diese Zeit fällt vermutlich auch die Aufgabe des Weinbaus im Gewann Wolfsbühl.

Auch der Betrieb der Kelter im Egartenhof wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts eingestellt und (vermutlich in geringerem Maße) in der kleineren Kelter am Kelterplatz in Untermberg fortgesetzt. Die verbleibende Rebfläche scheint bis in die Hälfte des 20. Jahrhunderts stabil geblieben zu sein. Laut verschiedenen Quellen liegt die Weinbaufläche nunmehr bei 2 ha und wird nur noch im Nebenerwerb betrieben (StaBB Ub Nr. 595 + 599).

In Bezug auf den Weinbau im Gewann „Berge“ kann für die 1950er Jahre noch eine Weinbauliche Nutzung von nahezu 90 % angenommen werden. Die Weinberge werden jedoch überwiegend in Nebenerwerb bewirtschaftet. Im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklungen der 1950er und 1960er Jahre verlor die Bedeutung des Weinbaus als Nebenerwerbsquelle insbesondere in den arbeitsintensiven Steillagen zunehmend an Bedeutung. Im Gewann „Berge“ lag der Rebflächenanteil 1968 noch bei rund 25 %.

Der Betrieb der Kelter am Kelterplatz ist bis ins Jahr 1953 belegt (StaBB Ub Nr. 597), laut Zeitzeugen wurde er in den 1973er Jahren eingestellt. Im Jahre 1977 folgte der Abriss des Keltergebäudes.

Im Jahre 2010 lag der Anteil der Rebfläche im Gewann „Berge“ nach eigenen Erhebungen noch bei 11 %, wirtschaftlich rentabel wurde der Weinbau nur noch auf 3 % der terrassierten Flächen betrieben.

Die terrassierten Weinbausteillagen stellen aus ökologischer Sicht sehr hochwertige Lebensräume dar. Sie zeichnen sich durch eine hohe Artenvielfalt aus. Das Ökosystem profitiert von der kleinteiligen Gliederung der Parzellen und deren unterschiedlichen Nutzungen. Der Zerfall der Weinbergmauern und die zunehmende Verbuschung der ungenutzten Parzellen gefährdet jedoch den Erhalt eines hochwertigen Ökosystems und eines einzigartigen Zeugnisses der gemeinschaftlichen Schaffenskraft unserer Vorfahren.

Matthias Hummel: basierend auf Diplomarbeit „Bewertung und Erhalt einer historischen Kulturlandschaft am Beispiel der Weinbausteillage ‚Berge‘ in Bi.-Bi.-Untermberg“.



Pferdemarktteilnahme zum 25. Geburtstag

Imageträchtiger Symbolschnecke zum Jubiläum

Gerne folgte der Verein in früheren Jahren dem Ruf der Stadt zur Teilnahme am Bietigheimer Pferdemarkt. Stolz präsentierte der Verein dann den selbstgestellten symbolträchtigen Sympathieschnecke. Festlich geschmückt auf einem landwirtschaftlichen Anhänger holten sich die Aktivisten jeweils erste Preise.

Und wenn man die Unterberger „Schnecken“ nennt, nehmen sie es heute auch nicht mehr

übel. Die Unterberger haben sich aus dem einstigen Ulknamen, mit dem sie von Auswärtigen gehänselt wurden, zum Sympathieträger gemacht. Es soll sich also niemand wundern, wenn er dem Schnecke mit dem schlaun Blick auf Unterbergs Straßen begegnet.

Erstmals in diesem Jahr nimmt der Verein wieder anlässlich seines 25. Geburtstages mit dem überarbeiteten Symbolschnecke am Pferdemarktumzug teil.



Wir danken den umstehenden inserierenden Firmen für ihre Unterstützung

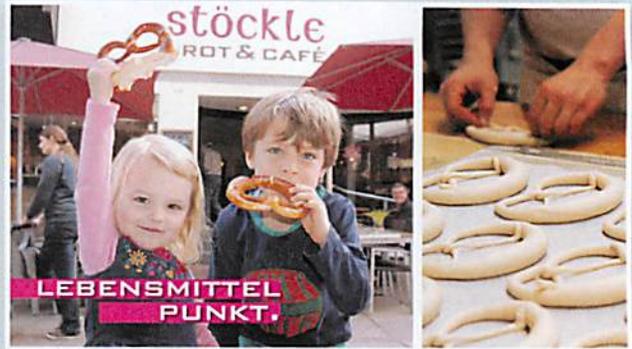
**ZUHAUSE SEIN.
MENSCH BLEIBEN.**

Zeller
Ambulante Pflege

- Ambulante Krankenpflege
- Palliativpflege
- Hauswirtschaftliche Dienste
- Hausnotruf-Anlagen
- Betreutes Wohnen & Pflegehotel
- Entlastungsprogramm für pflegende Angehörige
- Individuelle Pflegeschulungen
- Erstellung pflegerischer Gutachten
- SAPV (Spezielle ambulante palliative Versorgung)

Begleiten
Zuhören
Helfen

I. Zeller GmbH · Ihr Pflegedienst am Ort.
Bietigheim-Bissingen · Vaihingen/Enz · ab Ende 2019 in Kornwestheim
Tel. (0 71 42) 913 21 70 · info@hkv-zeller.de · www.hkv-zeller.de



stöckle
BROT & CAFÉ

NATÜRLICH
FRISCH GEBACKEN



STEFAN KÖHLER

Meisterbetrieb · Alle Fabrikate KFZ & KAROSSERIE

- Unfallinstandsetzung
- KFZ-Reparaturen · TÜV · AU
- Lackierarbeiten
- Inspektion und Servicearbeiten

Bissinger Straße 14 · 74321 Bietigheim-Untermberg
Tel. 0 71 47-71 62 · Fax 0 71 47-92 22 00
service@kfz-karosse-koehler.de · www.kfz-karosse-koehler.de

Ralf Geiger
Radio-Fernsehtechnikermeister

telering

Gerokstraße 32
74321 Bietigheim-Bissingen
Fon 07142-917455
Fax 07142-917457
servicegeiger@gmx.de
www.iq-geiger.de

TV und SAT-Service

Geiger

Werkstatt · Verkauf · Kundendienst
Sat- u. Antennenbau

Was dürfen wir
für Sie beschriften?



wezet
BESCHRIFTUNGSFABRIK

Industriestr. 17 | 71706 Unterriexingen
Tel. 07147/237-0 | Mail: info@wezet.de

www.wezet-beschriftungsfabrik.de

Ihr Meisterbetrieb steht für:
Fachliche Beratung
Fachmännische Ausführung
Festpreis-Garantie

FISCHER
Stuckateur und mehr...

- Energieeinsparung mit
- Wärmedämmsystem • Putz • Stuck • Farbe
 - Betoninstandsetzung • Gerüstbau

Fischer GmbH
Adolf-Heim-Straße 9 · 74321 Bietigheim-Bissingen
Telefon (0 71 42) 97 91-0
www.fischer-stuckateur-und-mehr.de

häuser

RAUM AUSSTATTUNG UND PARKETT

Wir sind für mehr Wohn- und
Lebensqualität in Untermberg.
In „Schnecken“-Häusern
und Wohnungen sorgen
wir dafür.

www.raumausstattung-hauesler.de

Häusler Raumausstattung und Parkett
Leinentalstr. 14a Bietigheim-Bissingen 07142 - 30017
Im Möbelhaus Schmid's Domino Sachsenheim 07147 - 220382
MEISTERBETRIEB für BODENBELÄGE GARDINEN SONNENSCHUTZ POLSTERUNGEN

KFZ Werkstatt
Pfersich

www.kfz-werkstatt-pfersich.de

Freie KFZ-Meisterwerkstatt

HU & AU

Wartungsarbeiten & Reparaturen

Backtag 2019

Liebe Backhäuslesfreunde,

unsere Heizer werden auch dieses Jahr das Backhäusle für einen gemütlichen Backtag einheizen, das Feuer auf die richtige Temperatur bringen und die von Ihnen mitgebrachten Teiglinge und Kuchen gekonnt und liebevoll für Sie durch den Holzofen schleusen.

Wir laden alle Interessierten zum **Backtag am 19. Oktober 2019** ein. So kann jeder dabei sein und ausprobieren, wie sein Brot im Holzbackofen gelingt und schmeckt. Wie früher wird natürlich dann während des Wartens der neueste Klatsch und Tratsch ausgetauscht.

Angedacht sind zwei Backzeiten: um 10.00 Uhr und um 12.00 Uhr. Wir werden die angemeldeten Teilnehmer informieren, wer zu welcher Uhrzeit backen kann. Für den Backtag ist keine Bewirtung vorgesehen.



Bei Fragen gerne per Mail an info@sympathie-fuer-untermberg.de oder telefonisch bei B. und C. Daub (0 71 47 / 61 84)



Gedanken zum 25-jährigen Geburtstag

von Herbert Daub

... ich wurde damals gefragt von Dr. Halla, mit dem ich zusammen im Gemeinderat war, warum wir in Untermberg einen zweiten Verein brauchen? Meine Antwort war, „die beiden Initiatoren Alfred Schmalzried und Ludwig Daub haben zusammen Fußball gespielt, das geht nicht mehr und singen können sie auch nicht, also müssen sie etwas anderes unternehmen.“

Ich selbst bin erst beim ersten Schneckenfest aktiv geworden. Und erlebte hier, wie groß der Zuspruch der Bevölkerung war. Jung und alt, Einheimische und Zugezogene haben mitgeholfen und es war ein großer Erfolg. Verbesserung der Lebensqualität war die Devise und ich denke, man hat einiges erreicht: Fensterblümlenmarkt, Bolzplatz, Verkehrsberuhigung,

Backhausfest, Parkierung und vieles mehr.

Auch die jedes Jahr am Dreikönigstag stattfindende Wanderung mit einer Teilnehmerzahl zwischen achtzig bis hundert Personen kann man nicht mehr wegdenken. Auch der Generationswechsel in der Vorstandschaft ist in der Zwischenzeit vollzogen, was heute nicht mehr selbstverständlich ist.

Die Gestaltung und Durchführung der Kirbe in Untermberg wurde schon einige Jahre vorher noch von der Vorstandschaft bewerkstelligt.

Ich bin froh und dankbar, dass es diesen Verein gibt. Man kann Dinge ansprechen bei der jährlich stattfindenden Hauptversammlung, die Untermberg betreffen, was ohne diesen Verein nicht möglich wäre.

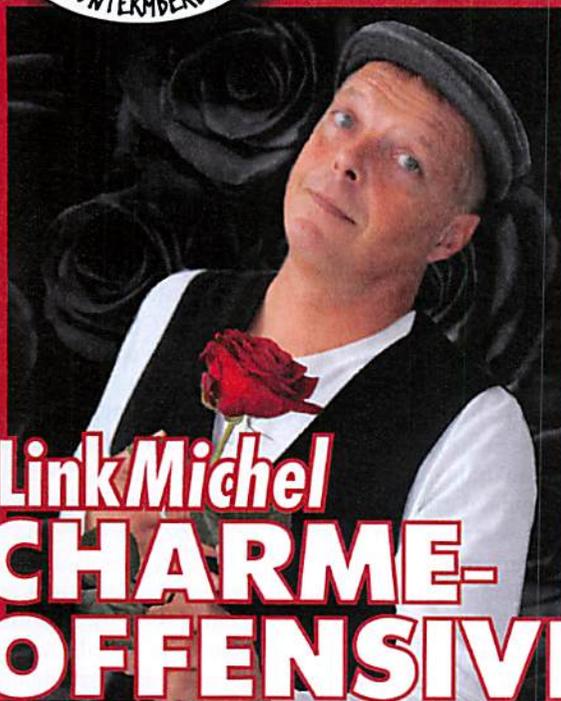


Impressum

Verantwortlich i. S. d. Presserechts:
Sympathie für Untermberg e. V.
Verein zur Förderung von Wohn- und Lebensqualität.
Alfred Schmalzried.
Redaktion:
Walter Christ, Alfred Schmalzried, Matthias Hummel.
Bilder:
Jutta und Norbert Morich, Martin Kalb, Archiv.



präsentiert:



Link Michel
CHARME-
OFFENSIVE

Freitag, 8. November 2019, 19.30 Uhr
Turnhalle Untermberg mit Bewirtung
Eintritt VVK 14 €, Abendkasse 18 €

Kartenvorverkauf per E-Mail: kleinkunst@untermberg.de
oder per Einwurf in den Schneckenbriefkasten am Untermberger Rathaus.



Alt- Unterberg vor ca. 50 Jahren



Der Schildbürokraten-Streich

Oder: Warum es einst unterm Berg hoch herging

Sieht man von den virtuosens Tischtennisportlern einmal ab, ist Unterberg nicht unbedingt berühmt für überregionale Medien-Präsenz. Im Winter 1987/88 war es einmal anders. Und das kam so: Ein findiger Amtsträger aus der Trutzburg der Rathaushocker ließ einen Baum pflanzen, was eigentlich lobenswert ist. Allerdings wurde die zarte Säulen-Eiche mit dem mickrigen Acht-Zentimeter-Umfang Mitte Januar 1988 mit allem Pipapo auf die Straße gesetzt!

Richtig gelesen. Das Bäumle stand plötzlich knapp einen halben Meter in der asphaltierten Enzstraße nahe des neuen Dorfplätzles, um dort nicht nur Post- und Bankkunden zu behindern, sondern insbesondere auch den damaligen (und inzwischen verstorbenen) CDU-Stimmenkönig und Landwirt Gustav Eppler.

Der politische „Schwarze“ sah fortan Rot!

In einer Ausschusssitzung setzte er höhnischen Kommentaren, Plakat und Leserbriefen aus der Bevölkerung noch eins drauf



Der umstrittene Baum in der Enzstraße. BZ-Bild: ad

und wettete auf für ihn ungewohnte Weise los: „Blödsinn des Jahrhunderts“ oder etwa „Blödsinn höchster Potenz“ lautete

unter anderem das Vokabular Epplers wider Verwaltung wegen der 8700 Mark verschlingenden Pflanzaktion an vermeintlich völlig falscher Stelle. Sitzungsleiter Helmut Himmelsbach und Bürgermeister Hans-Peter Holzwarth waren über Epplers brachiale Ankündigung, die Eiche notfalls baumstark eigenhändig mit der Axt zu fällen, geradezu erschüttert.

Casus knacksus war das Orakel des Agrarlers, dass er nun, angesichts des Baumes auf der Fahrbahn, nie und nimmer mit seinem Frontlader (nicht zu verwechseln mit Vorderlader) an dieser Stelle die Kurve kriegen und er mit sich keinesfalls „das Hugole machen“ lassen werde. Die Sache eskalierte. Auch überregionale Medien zeigten Interesse. Dies ganz besonders, als sich Ausschuss und Verwaltung darauf einigten, einen Ortster-

min festzulegen. Einziger Tagesordnungspunkt: Prüfen, ob der Baum in den Himmel wachsen darf oder tatsächlich die Landwirtschaft behindert.

Also bog Gustav Eppler vor etlichen hoch angespannten Amtsleuten, Räten, Schaulustigen und Journalisten von Sachsenheim her kommend mit seinem 16 Meter langen und drei Meter breiten Demonstrationsgefährt in die Enzstraße ein – und ab sofort war allen Anwesenden eindeutig klar: Eppler kriegt die Kurve nicht! Das heißt eigentlich doch, denn nun wurde auch für die Verwaltungsmenschen die Säulen-Eiche quasi zum Baum der Erkenntnis. Nämlich jener: Der Baum muss weg! Und er kam weg. Unterberg war in der Öffentlichkeit endlich wieder überm Berg. Und einen Fehler macht bekanntlich so und so auch mal der Gescheiteste ...